Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

Amtlicher Anzeiger für die städtischen Behörden

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen monatlich 1.50 Goldmark. Postbezug nur für den Kalendermonat. Offerten- und Auskunftsgebühr 30 Goldpfennig. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
Für die einspaltige Bettzeile oder deren Raum 15 Goldpfennig, für Auswärtige 25 Goldpfennig, im Reklameteil (am Schluß des redaktionellen Teils) die einspaltige Bettzeile 75 Goldpfennig. Schluß der Anzeigenannahme bis 8 Uhr vorm. am Erscheinungstage, für größere Anzeigen jedoch schon tags zuvor. Für Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Kleine Anzeigen nur gegen Vorauszahlung.

57. Jahrgang. — Fernsprecher 94.

Nr. 212. | Verantwortlich für Schriftleitung in Vertr.: Friedrich Philipp, Namslau. | Dienstag, den 10. September | Druck, Verlag und Expedition: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H. | 1929.

Deutsches Reich.

— Berlin, den 7. September 1929.

Wiesbaden wehrt sich. Die Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer zu Wiesbaden hat angesichts der Meldungen über die Verlegung der Rheinlandkommission nach Wiesbaden beschlossen, ein Telegramm an den Reichsminister für die besetzten Gebiete zu senden, in dem sie eine derartige Maßnahme als einen neuen schweren Schlag für Wiesbadens Wirtschaft als Kur- und Badeplatz bezeichnet und in letzter Stunde an den Reichsminister die dringende Bitte richtet, alles zu tun, um diese Schädigung von Wiesbaden fernzuhalten.

° **Die Jahrestagung des Bundes der Auslandsdeutschen** fand in Goslar ihren Abschluß. Den wichtigsten Beratungspunkt bildete die Stellungnahme zur Kriegsschuldfrage, die ihren Niederschlag in einer Entschließung fand, in der die Bundesleitung aufgefordert wird, mit allen Mitteln den Kampf gegen den Lügen-Paragraphen von der Schuld Deutschlands am Kriege aufzunehmen.

Die Kirchenkonferenz auf der Wartburg.

Ein Begrüßungsschreiben des Reichsinnenministers.

Anläßlich der Internationalen Kirchentagung in Eisenach fand am Donnerstagnachmittag in der Wartburgkapelle ein Gottesdienst statt. Die Predigt hielt der sächsische Landesbischof D. Ihmels, der die heilige Verpflichtung des Christentums betonte, an der Durchdringung auch des öffentlichen und wirtschaftlichen Lebens und des Lebens der Völker mit den Kräften des Christentums zu arbeiten.

An den Gottesdienst schloß sich ein geselliges Beisammensein in den Wartburggaststätten, zu dem der Oberbürgermeister Janssen eingeladen hatte. Im Namen der thüringischen Staatsregierung entbot Staatsminister Dr. Paulsen „auf der heiligsten Stätte Thüringens" den Gästen den Willkomm.

Am Abend nahm der Fortsetzungsausschuß der Weltkonferenz, die große siebziggliedrige Körperschaft, die mit der Weiterführung des Einigungswerkes beauftragt ist, unter dem Vorsitz des früheren Präsidenten des amerikanischen Kirchenbundes D. Cadman seine Beratungen auf.

Der Reichsminister des Innern hat anläßlich der Internationalen Kirchentagung in Eisenach an den Präsidenten des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses ein Begrüßungsschreiben gerichtet. Ebenso ist von dem Auswärtigen Amt ein Begrüßungsschreiben eingegangen. Der durch Krankheit ferngehaltene schwedische Erzbischof Soederblom, Ehrenpräsident der europäischen Gruppe der Weltkonferenz, hatte in einem herzlich gehaltenen Telegramm seine Anteilnahme an den Beratungen zum Ausdruck gebracht.

Auslands-Rundschau.

Ein neuer Kampfaufruf der Araber.

+ Die Lage in Palästina ist immer noch sehr gespannt. Die Araber haben einen Kampfaufruf erlassen, der zu neuen Ueberfällen auf die jüdischen Siedlungen auffordert. An verschiedenen Stellen wurden arabische Streitkräfte durch englische Flieger mit Bomben beworfen. In El Messa, östlich vom Berg Tabor, sind britische Truppen erfolgreich gegen plündernde Araber vorgegangen. Der Belagerungszustand wird im ganzen Lande aufrechterhalten.

*

+ **London.** Schatzkanzler Snowden wurde vom englischen König zur Berichterstattung über die Haager Konferenz empfangen. Die britischen Handelskammern haben dem Schatzkanzler ihren Dank für die Dienste ausgesprochen, die er der englischen Wirtschaft im Haag geleistet habe.

+ **Nanking.** Die chinesische Regierung hat sämtliche Vorrechte der Ausländer in China am 1. Januar 1930 aufgehoben und ein neues Gesetz herausgegeben, in dem sämtliche gemischten Gerichte in ganz China am 1. November 1929 abgeschafft werden.

Haag im Rundfunk.

Dr. Curtius über das Konferenzergebnis.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius stellte in seinem Rundfunkvortrag über die Haager Konferenz fest, daß die großen Ziele der Reichsregierung in den Fragen, die im bisherigen Verhandlungsabschnitt zur Entscheidung gekommen seien, in allen Punkten erreicht worden seien.

„Wir sind," so führte der Minister aus, „nach dem Haag gegangen, um die Räumung des Rheinlandes und die Einführung des Youngplanes zu erreichen. Die deutsche Abordnung hat, um die Befreiung des Rheinlandes und die Minderung der Reparationslast nicht an geringfügigen Punkten scheitern zu lassen, für die im Youngplan offengelassene Regelung der Uebergangszeit Zugeständnisse gemacht, die gewiß die Möglichkeit der Entlastung bis zum 1. April 1930 etwas herabsetzen, aber im Verhältnis zur Gesamtlösung keine Rolle spiele.

Das einzige Zugeständnis,

die Veränderung in der Staffelung der ungeschützten Annuität, erhöht weder unsere jährlichen Leistungen auch nur um einen Pfennig, noch setzt es den Durchschnittsbetrag der ungeschützten Annuität herauf. Mit der Inkraftsetzung des Youngplanes werden die bestehenden Kontrollen endgültig beseitigt. Die Reparationskommission wird endgültig ihrer Rechte über Deutschland entboten. Die Summen, die Deutschland jährlich zu leisten haben wird, werden durch den Youngplan um eine halbe Milliarde und darüber in den ersten 5 Jahren um über 700 Millionen herabgesetzt. Diese Beträge werden in erheblichem Maße zur allgemeinen Erleichterung der Wirtschaft dienen. Daneben wird es voraussichtlich möglich sein, die Landwirtschaft von der ihr durch den Dawesplan auferlegten besonderen Last der Tilgung der Rentenmarkscheine zu befreien. Die wirtschaftliche Befreiung des deutschen Volkes wird gekrönt durch die spätestens Ende Juni 1930 durchzuführende völlige und endgültige

Erlösung des Rheinlandes

von der Besatzung. Es ist gelungen, eine dauernde Rheinlandkontrolle abzuwehren und keinerlei Verpflichtung über den Locarnovertrag hinaus zu übernehmen. Verhandlungen über eine zeitigere Rückgliederung des Saargebietes werden mit Frankreich mit Beschleunigung aufgenommen werden. Die Grundlagen für eine Vereinbarung, die es der deutschen Regierung wieder ermöglichen wird, mit freiem Volk auf freiem Grund zu stehen, sind im Haag gelegt worden. Ihre Vollendung werden sie im Oktober bei der Fortführung der Konferenz erfahren."

Völkerbund und Kelloggpakt.

Henderson will beide in Uebereinstimmung bringen.

Außenminister Henderson, der nach der Abreise Macdonalds die Führung der englischen Delegation in Genf übernommen hat, legte am Freitag in einer großen Rede vor der Völkerbundsversammlung den Standpunkt Englands in den grundsätzlichen Fragen des Friedens dar. Als wichtigste Aufgabe des Friedens bezeichnete er, die Bestimmungen des Völkerbundspaktes mit den Bestimmungen des Kelloggpaktes in völlige Uebereinstimmung zu bringen, da dieser einen endgültigen Verzicht auf den Krieg als ein Mittel der nationalen Politik vorsehe. Das Recht, daß der Völkerbundspakt den Mitgliedstaaten einräume, unter bestimmten Bedingungen doch zum Krieg zu schreiten, werde vom Kelloggpakt gestrichen.

Die englische Delegation lege deshalb der Vollversammlung des Völkerbundes einen Entschließungsentwurf vor, indem die Vollversammlung mit Befriedigung von dem Beitritt der meisten Staaten zum Kelloggpakt Kenntnis nehme, der einen Verzicht auf den Krieg als Instrument der nationalen Politik und die Verpflichtung der Regierung enthalte, ihre Streitigkeiten ausschließlich durch friedliche Mittel zu regeln. Aus diesem Grunde sei es notwendig, jetzt an eine Prüfung der Artikel 12 und 15 des Völkerbundspaktes zu schreiten, zur Feststellung, in welcher Weise die dort enthaltenen Lücken, die den Krieg immerhin noch möglich machen, geschlossen werden können.

Henderson betonte, daß Frankreich, Italien, Belgien, Dänemark und Chile sich mit diesem Vorschlag einverstanden erklärt hätten und daß auch die deutsche Abordnung ihre Unterstützung zu den Grundsätzen dieses Vorschlages zugesagt hätte.

Pletschkaitis in Ostpreußen verhaftet.

Neuer Anschlag auf Woldemaras geplant?

In der Nähe von Mehlkehmen im Kreise Stallupönen wurden sechs verdächtige Personen in einem Felde gestellt und mit Hilfe von Landjägern in einem Walde verhaftet. Die Polizei stellte fest, daß es sich bei den Verhafteten um den bekannten litauischen Emigrantenführer Pletschkaitis und seiner Anhänger handelte.

Bei der polizeilichen Vernehmung gaben sie an, seit zwei Jahren in Polen zu leben und nun versucht zu haben, nach Litauen hineinzukommen, um dort „ihre Verwandten zu besuchen". Bei der Durchsuchung ihres Gepäcks fand man zwei Gewehre, sechs Revolver, sehr viel Munition, sechs Handgranaten und sechs schwere Bomben.

Allem Anschein nach hatten die Verhafteten die Absicht, den D-Zug, in dem sie den litauischen Ministerpräsidenten Woldemaras auf der Reise nach Genf vermuteten, in die Luft zu sprengen. Ob sich diese Annahme bewahrheiten wird, muß erst die nähere Untersuchung ergeben. Die Verhafteter wurden gefesselt dem Amtsgericht Stallupönen zugeführt.

Ein Personenzug stürzt ins Wasser.

Die Drehbrücke war nicht geschlossen.

Auf der Strecke Meppel—Leeuwaarden (Holland) hat sich ein Eisenbahnunglück ereignet, das auffallenderweise glimpflich abgelaufen ist.

Die Drehbrücke in der Nähe der Stadt Meppel stand zur Zeit des Unglücks offen, so daß der Zug aus Meppel in voller Fahrt ins Wasser stürzte. Dabei wurde der Postwagen vollkommen zertrümmert. Der darauffolgende Wagen 3. Klasse wurde in einen Wagen 2. Klasse hineingeschoben, in dem ein Reisender schlief, der aber wie durch ein Wunder unverletzt blieb.

Auch sonst sind keine Personen zu Schaden gekommen, da sich in dem ganzen Zuge nur vier Personen befanden.

*

Absturz eines Militärflugzeugs.

Beide Flieger im Apparat verbrannt.

Auf dem Rigaer Militärflugplatz auf der Spilve stürzte aus noch nicht aufgeklärter Ursache ein Apparat aus der geringen Höhe von 50 Meter ab.

Gleich nach dem Sturz explodierte der Benzinbehälter, und im Augenblick stand der ganze Apparat in Flammen. Die bei dem Aufprall auf den Boden schwer verletzten Flieger waren nicht in der Lage, sich aus dem brennenden Flugzeug zu befreien. Zwar eilte sofort Hilfe herbei, doch konnte der eine Flieger nur als verbrannte Leiche, der andere mit schweren Brandverletzungen, die seinen baldigen Tod zur Folge hatten, aus den rauchenden Trümmern geborgen werden.

Der eine der getöteten Flieger, ein Oberleutnant Slaubit, gehörte zu den befähigsten und ältesten Fliegern der lettländischen Armee.

Gasexplosion im Keller.

Vier Personen verletzt.

In den Zechenhäusern der Zeche Bothringen in der Augustastraße in Bochum entstand eine schwere Gasexplosion, die in dem ganzen Häuserblock großen Schaden anrichtete. Vier Personen wurden teils schwer verletzt, ein Kind erlitt einen Schädelbruch.

Die Gasexplosion erfolgte, als eine Frau mit einer brennenden Lampe den Keller betrat. Das Gas soll auf Benzoldämpfe zurückzuführen sein, die aus einem Kanal an der Straße eingedrungen sind.

*

Explosion eines Hochofens.

In Sao Paulo in Brasilien ereignete sich eine schwere Hochofenexplosion, wobei viele Menschen getötet sein sollen. Mehrere Häuser sind zerstört worden. Der gesamten Bevölkerung hat sich eine große Panik bemächtigt.

Der Raubmord im Arlberg.

Der Mörder des Rechnungsrates Bendt verhaftet.

In den Tiroler Bergen auf dem Wege von der Darmstädter Hütte nach St. Anton wurde vor einigen Wochen der etwa 70 Jahre alte Rechnungsrat Karl Bendt aus Berlin-Neukölln tot aufgefunden. Die Todesursache erschien zunächst zweifelhaft, doch stellte es sich bald heraus, daß Bendt ermordet und beraubt war.

Der Tiroler Landespolizei ist es jetzt gelungen den Mörder zu verhaften. Auf Grund eines eigenartigen Stockes, der am Tatort zurückgelassen war, stellte es sich heraus, daß der Besitzer des Stockes ein gewisser Alfred Kröller ist, der in Saaz in der Tschechoslowakei geboren und als Militärflüchtling das Land verlassen hatte.

Von Kröller, der am 4. Juli in Traunstein wegen Paßvergehens und Bettelei zu einer kleinen Strafe verurteilt worden war, hatte man Fingerabdrücke abgenommen, die jetzt an alle Polizeistationen gesandt wurden. Auf diese Weise konnte Kröller in Laibach in Südslawien verhaftet werden. Das Auslieferungsbegehren ist durch die österreichischen Behörden bereits eingeleitet worden.

Fluchtversuch des Lustmörders Dehnert.

Detmold, 6. September. Am Freitag vormittag unternahm der wegen Lustmordes an der 85jährigen Frau Klemm im Altersheim in Lage festgenommene Dehnert aus Haspe i. W. einen Fluchtversuch, als er dem Oberstaatsanwalt zur Vernehmung vorgeführt werden sollte. Auf dem Flur des Gerichtsgefängnisses versetzte er dem begleitenden Wärter einen Schlag vor die Brust. Während der Wärter zu Boden stürzte, suchte Dehnert das Weite. Er flüchtete auf den Druchberg. Da er aber die örtlichen Verhältnisse nicht kannte, sprang er in den oberen Burggraben und suchte, als er seine Verfolger entdeckte, Schutz in einer Nische. Er wurde bald entdeckt und festgenommen. Eine große Menschenmenge hatte sich angesammelt und die Polizei hatte Mühe, den Mörder vor der erregten Volksmenge zu schützen. Unter starker Bewachung wurde Dehnert in Fesseln dem Gefängnis wieder zugeführt.

Der Abzug der Franzosen.

Koblenz, 7. September. Wie von zuverlässiger Seite verlautet, wird außer dem französischen Infanterie-Regiment 151, das am 18. September von hier nach Metz in seine neue Garnison abrückt, auch das 23. Infanterie-Regiment etwa zur gleichen Zeit Koblenz für immer verlassen. Zwei Bataillone dieses Regiments kommen nach Hagenau und ein Bataillon nach Weißenburg im Elsaß. Das hier liegende Feldartillerie-Regiment 39 wird aufgelöst, und die Mannschaften werden ebenfalls in der nächsten Woche in die Heimat entlassen. Damit dürfte ein großer Teil der französischen Garnison in Koblenz schon in wenigen Tagen zurückgezogen sein.

Seit einigen Tagen ist das letzte französische Kürassierregiment, das in der Kaserne des früheren deutschen Jägerregiments Nr. 7 liegt, aus Trier abgerückt und nimmt an den Manövern in Frankreich zwischen Mosel und Maas teil. Wie verlautet, soll das Regiment nicht mehr in das besetzte Gebiet zurückkehren und die Kaserne mit Truppen der 2. Zone belegt werden.

Verschwinden eines Pfarrers.

Seit einigen Tagen wird der in dem Zentralgefängnis Cottbus als Anstaltsgeistlicher tätig gewesene Pfarrer Karl Richter vermißt. R. hatte sich am 17. Juli d. J. auf Urlaub begeben. Bei seiner Abreise gab er als nächstes Reiseziel Görlitz an; ob er dort gewesen ist, steht nicht fest. Bekannt ist indessen nur, daß er sich einige Zeit ins Oels aufgehalten hat und von dort aus nach Bernstadt weiterfahren wollte. In Bernstadt ist er jedoch von niemandem gesehen worden. Vor wenigen Tagen erhielt seine in Gr. Strehlitz anlässige Familie ein Telegramm aus Breslau, in welchem R. angab, er könne nicht mehr zurückkehren, da ihm die Mittel ausgegangen seien. Seitdem fehlt jede Spur von dem Vermißten. R. war im Oktober vorigen Jahres von der Strafanstalt Groß Strehlitz nach Cottbus versetzt worden. In den letzten Tagen vor seinem Urlaubsantritt hatte er wiederholt seiner Umgebung gegenüber geäußert, er habe an seinem Berufe keine Freude. Sein gedrücktes Wesen, das er öfters zur Schau trug, war zunächst nicht aufgefallen. Erst nach seinem jetzigen Verschwinden wird vermutet, daß der Pfarrer sich entweder irgendwo verborgen aufhält, um nicht mehr an seine alte Dienststelle zurückzukehren, oder daß er aus bisher noch unbekannten Gründen Selbstmord begangen hat.

Verhaftete Bankdirektoren.

Die Untersuchungen der Frankfurter Staatsanwaltschaft führten zu dem Ergebnis, daß gegen den flüchtigen Direktor Sauerbrey der zusammengebrochenen Südwestdeutschen Bank A.-G. Frankfurt am Main, die eine der Hauptverlustquellen im Finanzkrach der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-A.-G. darstellt, der Steckbrief und der Haftbefehl erlassen wurde. Ueber den Aufenthalt Sauerbreys herrscht noch größtes Dunkel.

Ferner sind auch gegen den zweiten Direktor der Bank, Bruno Fuchs, sowie gegen die Direktoren der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-A.-G. Becker und Dr. Kirschbaum Haftbefehle erlassen worden. Die Genannten wurden in das Frankfurter Untersuchungsgefängnis übergeführt. Die in Frage kommenden strafbaren Handlungen liegen auf dem Gebiet der aktienrechtlichen Untreue, der Bilanzverschleierung, des Betrugs sowie des betrügerischen Bankerotts und der Depotunterschlagung.

Bedeutende vorgeschichtliche Funde in der Neumark.

Die Stadt Landsberg (Warthe) läßt zurzeit auf dem größten Gräberfeld Ostdeutschlands in Kernein, Kreis Landsberg (Warthe), unter sachkundiger Leitung Ausgrabungen vornehmen, und die dort gemachten neuen Funde übertreffen alle Erwartungen. Bis jetzt wurden 152 Gräber ausgehoben. Bis in die früheste Eisenzeit, 800 bis 500 vor Christo, und in die allerjüngste Epoche, 550 bis 400 vor Christo zurück, reichen die Funde. Einige Gräber enthalten über 30 Gefäße, als Beigaben wurden Messer, Meißel, Halsringe und Nadeln aus Eisen und Bronze geborgen. Bereits 30 Zentimeter unter der Oberfläche beginnen die Gräber. Diesmal hat man auch unter den formenreichen Gefäßen bemalte und gravierte gefunden, die auf Beziehungen nach dem Süden und Osten hinweisen. In einem Grab wurde eine Perle aus buntem Glas gefunden, dessen Fabrikation auf der Inselwelt um Zypern zu suchen ist. In der Nähe der Gräber liegen die Verbrennungsstellen und sind durch eine starke Aschenschicht schon unmittelbar unter der Humusdecke erkenntlich. In diesem Gräberfeld wurde auch die zweite Tonplastik (Göttin) gefunden, die in diesem ganzen Kulturkreise bisher nicht festgestellt werden konnte. Von zuständigen Wissenschaftlern wird sie als weibliche Gottheit angesehen, wobei ein Kult in Frage kommt, dessen Uebertragung von Babylonien und Assyrien durch die Etrusker nach Oberitalien stattgefunden hat und von dort weiter bis in den Osteil von Brandenburg.

Leiter der Ausgrabungen ist der berufene Pfleger für den Bezirk Landsberg, Stadtarchivar Buchholz, und als Helfer sind mit ihm tätig Pfarrer Wandam (Kernein) und Ingenieur Paulisch von der Technischen Hochschule Danzig.

Lokales.

Namslau, den 9. September 1929.

= **Urlaub des Landrats.** Der Landrat des Kreises Namslau, Herr Danckelmann, ist vom 9. bis 30. September d. Js. beurlaubt und wird während dieser Zeit durch den Kreisdeputierten Herrn Pfarrer Kubis in Michelsdorf vertreten.

= **Staatliche Lotterie-Einnahme Haesler.** Gewinnnummern (27. Tag):

135 072, 223 528, 223 541, 389 628.

Listen liegen im Geschäftslokal zur Einsicht aus.

= **Fußballsport.** Die Liga des S. C. Preußen, die am gestrigen Sonntag bei V. f. R. in Oels weilte, wurde 0:3 geschlagen. Dieses Resultat entspricht jedoch nicht dem Spielverhältnis. Das Leidenskind der Preußen war wieder der Sturm. Bei mehr Energie hätte das Resultat leicht anders lauten können. (Näherer Bericht folgt).

= **Grasbahnrennen.** Das 1. Schlesische Grasbahnrennen, veranstaltet vom Automobil-Club Groß-Wartenberg, findet am 15. September statt. Nach den bereits vorliegenden zahlreichen Nennungen prominenter Fahrer wie Huth, Rohde usw. und Start der beiden Pluto-Rennwagen von Bauer & Mukrasch wird ein erstklassiger Sport geboten, sodaß der Besuch der Veranstaltung bestens empfohlen werden kann.

= **Wieder Bankgeheimnis?** Der Centralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes, der Deutsche Genossenschaftsverband, der Deutsche Sparkassen- und Giroverband, der Generalverband der Deutschen Raiffeisen-Genossenschaft und der Reichsverband der Deutschen Landwirtschaftlichen Genossenschaften fordern in einer gemeinsamen Eingabe an den Reichstag die Wiederherstellung des Bank- und Sparkassengeheimnisses und eine entsprechende Abänderung der Reichsabgabenordnung. Die Verbände glauben, daß durch die Wiedereinführung des Bankgeheimnisses, die bereits vor fünf Jahren gefordert, damals aber abgelehnt worden war, die Neubildung inländischen Kapitals und seine Verwendung für die Zwecke der deutschen Volkswirtschaft wesentlich gefördert werden kann. Die Forderung mündet in den Antrag an den Reichstag auf entsprechende Abänderung der §§ 179, 207 und 162 der Reichsabgabenordnung.

= **Wem steht der Ueberhang zu?** Alljährlich in der Obstzeit wird die Frage des Ueberhangsrechtes akut, das heißt die Frage, wem das Obst der überhängenden Zweige gehört. Sehr weit verbreitet ist die Auffassung, daß man von den überhängenden Zweigen das Obst ohne weiteres ernten dürfe. Diese Ansicht kommt einem großen Irrtum gleich. Lediglich das Obst, das von überhängenden Zweigen in den benachbarten Garten fällt, darf genommen werden. Diese Vorschrift, die sich auf den § 911 des Bürgerlichen Gesetzbuches stützt, hat jedoch keine Wirkung, wenn es sich bei dem angrenzenden Grundstück um eine Fläche handelt, die dem öffentlichen Verkehr vorbehalten ist.

= **Reichs-Edeka-Woche.** Die Kaufmannschaft des Kolonialwaren- und Feinkosteinzelhandels, soweit sie genossen-

---

Die Berliner Nachtigall.

Familienroman von Elisabeth Ney

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

21)

„Gewiß", stammelte Miriam Wahren befangen, und nannte ihren Namen.

„Doch nun muß ich gehen", setzte sie dann ängstlich hinzu, und erhob sich, indem sie ihrem Wohltäter die Hand zum Dank hinstreckte.

„Haben Sie Dank für ihre Hilfe und das Gute, was Sie soeben an mir getan haben", flüsterte sie leise, und wollte davoneilen.

Günther Paulsen hielt sie jedoch zurück, und sagte liebenswürdig:

„So schnell dürfen Sie nun doch nicht davonlaufen, liebes Fräulein. Verstehen Sie mich nicht falsch, aber ich denke doch, daß ich nach dem Geschehnis ein kleines Recht besitze, etwas Näheres über Sie zu erfahren. Wenn mich meine Menschenkenntnis nicht trügt, so sind Sie hier in Berlin fremd, und befinden sich augenblicklich in keiner beneidenswerten Lage. Was erschreckte sie vor allem vorhin so sehr, daß sie zusammenbrachen?"

Miriam war stehengeblieben, und antwortete jetzt leise:

„Man hatte mir mein letztes Geld gestohlen!"

„Armes Kind", sagte Paulsen. „Darf ich fragen, ob Sie zu Besuch in Berlin oder ob Sie ganz allein sind?"

„Ich bin seit fünf Tagen hier, kenne keinen Menschen, und suche eine Stellung, bisher leider vergebens."

„Und dazu hat man Ihnen auch noch Ihr letztes Geld gestohlen?"

Miriam Wahren nickte traurig, und in ihre Augen trat ein trostloser Ausdruck.

„Nehmen Sie noch ein wenig Platz, Fräulein Wahren", forderte sie Paulsen auf, und schob ihr den Stuhl zu.

„Wollen Sie mir nicht bitte offen erzählen, was Sie für eine Stellung suchen, vielleicht weiß ich doch einen Rat."

Miriam Wahren setzte sich, und erzählte Günther Paulsen, wie es ihr in Berlin ergangen war.

Als sie geendet hatte, sprang ihr Wohltäter plötzlich erregt auf, als sei ihm ein guter Gedanke gekommen.

„Fräulein Wahren", rief er freudig aus, „ich glaube, das Schicksal hat es so gewollt, daß ich Sie treffen mußte; denn ich glaube, ich kann Ihnen aus Ihrer Not helfen. Kommen Sie jetzt mit, ich muß Sie einmal singen hören, um zu prüfen, ob ich es mit Ihnen wagen kann. Vielleicht haben Sie morgen schon ein gutes Engagement, und sind aller Sorgen entboten. Doch ich will nichts vorher verraten, erst muß ich Sie gehört haben."

Miriam hatte bei den Worten des Künstlers eine heftige Erregung erfaßt.

Großer Gott, wenn es möglich sein könnte; wenn dieser Mann ihr zu einem Verdienst behilflich sein könnte!

„Allerdings müßte ich Sie dann bitten, in meine Wohnung mitzukommen. Fürchten Sie nichts", setzte er lächelnd hinzu, als er Miriam Wahrens abweisende Miene gewahrte, „ich wohne bei meiner alten Mutter, Sie können getrost mit mir gehen."

Miriam nickte nur eine stumme Zusage.

Sie vermochte kein Wort zu sprechen. Der Gedanke, daß nun vielleicht alle Not ein Ende haben könnte, erregte sie maßlos.

Sie verließ gleich darauf in Paulsens Begleitung das kleine Kaffeehaus.

Paulsen rief sofort ein Auto, und wenige Minuten später brachte sie der Fahrstuhl nach der Etage, in der Paulsens Mutter wohnte.

Er schellte kurz, und gleich darauf öffnete eine freundliche, feine, alte Dame die Flurtür.

„Muttchen", rief Günther Paulsen herzlich, indem er der alten Frau ungeniert einen schallenden Kuß auf die Wange drückte, „ich bringe dir hier einen Gast. Die junge Dame soll mir etwas vorsingen, damit ich ihre Stimme kennenlerne, ehe ich mit Direktor Winter sprechen kann."

Ein kurzer, prüfender Blick glitt über Miriam Wahren hin, dann kam ein gütiger Ausdruck in die Augen der alten Dame, und ohne viel Umschweife ergriff sie Miriam bei der Hand, und zog sie mit sich durch einen freundlichen Korridor in ein kleines, behaglich eingerichtetes Musikzimmer.

Wieder sah Paulsens Mutter forschend auf Miriam, dann schüttelte sie leise den Kopf, und sagte:

„Kindchen, nehmen Sie einer alten Frau nicht übel, wenn sie die Frage stellt, ob es wirklich notwendig ist, daß Sie ans Kabarett gehen? Sie sehen so fein und vornehm aus, und sind viel zu zart dazu. Es wird Ihnen manches Unangenehme nicht erspart bleiben, zumal Sie so schön sind."

Miriam Wahren hob ihr blasses Gesichtchen traurig zu der gütigen Frau auf, und antwortete:

„Es muß sein, Frau Paulsen, und ich muß ja Gott danken, wenn ich ein Engagement erhalte. Ich fürchte nur, daß ich nicht genügen werde."

Kopfschüttelnd trippelte Frau Paulsen aus dem Zimmer, Miriams Hut und Mantel mit sich nehmend.

Für eine Weile blieb Miriam allein.

Vergebens suchte sie die Erregung niederzuzwingen, die immer heftiger in ihr tobte.

Jetzt entschied sich ihr Schicksal!

„Helmar, lieber, lieber Helmar", flüsterte sie leise.

Da betrat Günther Paulsen das Zimmer. Er hatte draußen seiner Mutter in aller Kürze anvertraut, wie er das junge Mädchen kennengelernt, und hatte sie, die alles verstehende Frau mit dem gütigen, mitleidigen Herzen, sofort für Miriam Wahren gewonnen. Er wußte, von nun an würde die Aermste nicht mehr schutzlos sein, dazu kannte er seine Mutter zu gut.

Miriam wischte rasch eine verräterische Träne fort, und erhob sich hastig.

(Fortsetzung folgt.)

schaftlich arbeitet, wird auch in diesem Jahre eine besondere Werbewoche durchführen. In der Zeit vom 28. September bis 5. Oktober wird sie sich bemühen, die Oeffentlichkeit, namentlich die Hausfrauen davon zu überzeugen, daß der ehrbare und bodenständige Einzelhandel der gegebene Vertrauensmann der Verbraucher ist. Wir sind überzeugt davon, daß durch die vorgesehenen Maßnahmen die Leistungsfähigkeit und die volkswirtschaftliche Bedeutung des Einzelhandels für jeden sichtbar in den Vordergrund gerückt werden wird.

= **Warnung vor einem Scherenschleifer!** Dieser Tage ereignete sich im Kontor einer Kohlenhandlung in Waldenburg ein sehr lehrreicher Vorfall. Es erschien dort ein älterer Scherenschleifer, der mit seinem Karren auf der Straße stand und um Arbeit bettelte. Aus Gutmütigkeit wurden ihm zwei Papierscheren und ein Radiermesser zum Schleifen gegeben. Nach den Kosten für das Schleifen befragt, sagte er, das könne er nicht genau sagen, die Berechnung mache der Meister, aber das Radiermesserschleifen würde so etwa 25 bis 30 Pfennige kosten. Nach etwa einer Stunde erschien ein blasser junger Mann, Alter etwa 25 Jahre, Größe etwa 1,69 Meter, und verlangte für das Schleifen dieser beiden Scheren und des einen Radiermessers die „kleine" Summe von nur 6,10 RM. Auf die Unverschämtheit seiner Forderung aufmerksam gemacht, ging er mit seiner Forderung auf 5 Mark und dann auf 2,90 Mark herunter. Da gerade von einer Waldenburger Schleiferei ein Radiermesser für 25 Pfennig geschliffen worden war, wurde ihm für seine Arbeit das gute Entgeld von 1,50 Mark angeboten, dessen Annahme er aber unter lautem Wortschwall verweigerte. Als inzwischen die Schutzpolizei angerufen wurde, machte sich das Bürschchen aus dem Staube, ohne Geld erhalten zu haben. Es erscheint angebracht, auf diese Scherenschleifer ein wachsames Auge zu haben. Außerdem zeigt dieser Vorfall erneut, wie falsch es ist, ortsfremden durchwandernden Handwerkern Arbeit anzuvertrauen.

= **Züchtigungsrecht an fremden Kindern.** Sehr oft kann man auf der Straße oder bei anderen Gelegenheiten beobachten, daß die Kinder Unerlaubtes tun, ja sogar strafbare Handlungen begehen. Die Erwachsenen stehen dann meist ratlos zur Seite, ohne dem Tun und Treiben der Kinder Einhalt zu gebieten. Sie wissen nicht, ob sie es dürfen, glauben vielmehr, daß dies ein ausschließliches Recht der Eltern sei. Hierzu wird bemerkt, daß jeder sich gegen Ungezogenheiten und Zuchtlosigkeiten der Kinder selbst schützen kann. Eine solche Züchtigung darf aber das Maß des Erlaubten nicht überschreiten. Jeder muß dazu beitragen, daß unsere Jugend, die gerade jetzt in sittlicher Hinsicht sehr verwahrlost ist, gut erzogen wird. Keineswegs soll dadurch das Erziehungsrecht der Eltern geschmälert werden, sondern unsere Jugend, die besonderer Beachtung bedarf, soll als nützliches Glied der Gesellschaft erzogen werden. Um dies zu erreichen, muß jeder behilflich sein.

= **Preis für Thomasmehl.** Zur Zeit ist der gültige Preis für Thomasmehl von 32 Pfg. für das Kiloprozent zitronensäurelösliche Phosphorsäure einschließlich 100-Klg.-Jutesack, Frachtgrundlage Aachen—Rothe Erde, der bis zum 31. Dezember dieses Jahres bestehen bleibt. Nachdem die Ungewißheit bezüglich der Preisgestaltung in den nächsten Monaten nunmehr behoben worden ist, liegt auch nicht mehr die geringste Veranlassung vor, die Thomasmehlbestellung noch länger hinauszuschieben. Der Abruf bei den Werken ist lebhaft, und es kann allen Verbrauchern nur dringend geraten werden, ihre Bestellungen auf Thomasmehl bald aufzugeben und nicht damit bis zum Herbst zu warten, da sonst durch Ueberlastung der Werke Lieferungsverzögerungen eintreten können.

= **Ein oft Vergessener.** Es geht zum Bahnhof hinaus, wechselnde Bilder sieht das schweifende Auge. Plötzlich donnert der Zug über eine hohe Brücke. Hohl klingt es von unten herauf und es kommt die Erinnerung an das letzte Eisenbahnunglück. Ein Fall, der sich jeden Tag wiederholen kann, denn warum sollen sich nicht auch zwei Augen, die da vorn auf der brausenden Maschine wachen, einmal täuschen? — Inzwischen ist es dunkel geworden, da — die Bremsen knirschen. Wir sind am Ziel. Auf dem Bahnsteig werden wir abgeholt. Wir erzählen von Neuem und Altem. Halt! Da kommen wir an der Lokomotive vorüber. Droben steht einer in der schwarzen Kutte und der Flügelradmütze, dieweil sein Begleiter das schnaufende Ungetüm ölbeuchtet. War es nicht der Lokomotivführer, der dein Geschick auf Stunden in der Hand hielt? Gewiß er tat seine Pflicht und wird dafür bezahlt. Aber es gibt eben Berufe, bei denen die Bezahlung nicht im Verhältnis zur Verantwortung steht; gar nicht stehen kann. Dazu gehören alle, denen das Leben vieler Menschen anvertraut wird, wie dem Lokomotivführer. Daher! Vergiß ihn nicht, und wirf im Vorübergehen seinem rußigen Gesicht einen dankbaren Blick zu; ihm, der bei Nacht und Nebel für euch wacht.

Die Gefahr einer weiteren Bolschewisierung des Hausbesitzes.

Von Theo Reimer, Berlin-Lichterfelde,
Vorsitzender des Reichsverbandes zum Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft e. V., Berlin-Lichterfelde.

(Schluß.)

Diese Art der „sozialen" Gesetzgebung, den Ertrag des Haus- und Grundbesitzes, an dem doch alle Berufsstände und Wirtschaftsgruppen, also die Steuerzahler insgesamt direkt oder indirekt interessiert sind, systematisch entschädigungslos zugunsten der öffentlichen Hand umzuschichten, führt, wie kurz ausgeführt, zu einer weiteren Kaufkraftzerstörung und Proletarisierung, welch letztere aber, wie die Dinge nun einmal liegen, in der Endauswirkung den Bolschewismus geradezu begünstigt. Hier ist aufs neue der Beweis erbracht, wie weit bereits unsere gesetzgeberischen Körperschaften vom staatssozialistischen und bolschewistischen Bazillus infiziert sind. Diese Pressenotiz bestätigt in der Tat, daß das langsam aber sicher in Erfüllung geht, was ein höherer Beamter des Reichsfinanzministeriums bereits vor fünf Jahren dem Verfasser dieses Aufsatzes in einer von diesem erbetenen Konferenz ausführte: „Wir planen, da der Hausbesitz durch die Inflation größtenteils entschuldet ist, eine Erhöhung der Hauszinssteuer bis auf 60 bis 70 v. H., dies allerdings erst dann, wenn sich die Miete der Altwohnungen dem allgemeinen Index von etwa 160 v. H. angepaßt hat, und dann wäre es nicht mehr als recht und billig, eine Kapitalisierung dieser 60- bis 70prozentigen Hauszinssteuererträgnisse und die Eintragung dieses kapitalisierten Betrages als Staatshypothek in das Grundbuch vorzunehmen, auch wenn es sich hierbei alsdann um etwa 40 bis 50 Milliarden Mark handeln sollte."

Wann endlich werden unsere Führer in Wirtschaft, Finanz und Politik erkennen, daß nur eine große überparteiliche Volksbewegung zur Erhaltung des Privateigentums, die der Reichsverband zum Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft schwungvoll eingeleitet hat, sowie eine Sammlung aller auf dem Boden des Privateigentums stehenden Organisationen die Gefahr einer weiteren Bolschewisierung deutschen Privateigentums abwenden kann?

Wer dem deutschen Volke wirklich helfen will, der hat die Pflicht, nicht untätig beiseite zu stehen, sondern all denen, die sich für die Erhaltung des von allen Seiten bedrohten Privateigentums einsetzen, die Hand zur Mitarbeit zu reichen. Wer aber solche Volkserziehung und Volksbewegung zum Schutz des Privateigentums sabotiert oder gar mit „geheimen" und „vertraulichen" Rundschreiben bekämpft, steht auf der Seite derjenigen, die an einer weiteren Zerstörung bezw. Umschichtung des Privateigentums, sei es zugunsten der öffentlichen Hand oder zugunsten einiger Auserwählter in der Privatwirtschaft, irgendwie interessiert sind und die, ohne das vielleicht zu wollen, dem radikalen Bolschewismus den besten Nährboden bereiten.

Die Absicht des Wohlfahrtsministeriums hätte einen Sturm der Entrüstung in allen Berufsschichten, Wirtschaftsverbänden, Gewerkschaften, Hausbesitzer- und Mieterkreisen auslösen müssen. Was dem einen Staatsbürger oder Wirtschaftszweig heute geschieht, kann dem andern morgen geschehen. Es ist wirklich zwecklos, sich nur für die Erhaltung des eigenen Privateigentums einzusetzen und bei der Zerstörung des Eigentums des andern teilnahmslos, ja unter Umständen sogar mit einer gewissen Schadenfreude zuzusehen. Wann endlich wird das deutsche Volk erkennen, daß jede Zerstörung des Privateigentums den Zusammenbruch aller Wirtschaftszweige zwangsläufig nach sich ziehen muß und daß wir nicht von der Armut unserer Mitbürger leben, sondern von einem weitverzweigten Wohlstand!

Deutsches Volk, wache auf, es geht um deine Existenz und um die Existenz deiner Familie! Wer sich der Schlußfolgerung dieses Aufsatzes voll bewußt ist, wird gebeten, sich mit dem Verfasser in Verbindung zu setzen. Der S. O. S.-Ruf in der deutschen Volkswirtschaft erheischt: Alle Mann an Bord!

Hirschberg. In der städtischen Badeanstalt im Bober ertrank der etwa zwölfjährige Sohn des Malermeisters Wilschewsky. Er war an eine tiefe Stelle geraten und ging unter.

Gaffron. Auf der Entenjagd wurde eine Ente geschossen, die einen Fußring mit der Inschrift „Petersburg" trug.

Maltsch. Der Oberhafen in Maltsch, der völlig versandet ist, wird gegenwärtig ausgebaggert. Die Arbeiten sollen bis Weihnachten beendet sein und werden etwa 1,5 Millionen Mark Kosten erfordern.

Waldenburg. Bei der Arbeit über Tage fiel der Arbeiter Hofer aus Fellhammer im Betriebe der Fürstensteiner Gruben in eine Grube mit heißem Wasser und zog sich erhebliche Verletzungen zu.

Beuthen O.-S. Der Häuer Woitzik wurde auf der Heinitz-Grube von Kohlenmassen verschüttet. Er erlitt dabei so schwere Quetschungen, daß er nach der Einlieferung in das Knappschaftslazarett starb.

Landeshut. Im Stadtteil Ober-Leppersdorf stürzte der Gutsbesitzer Dehmel beim Einfahren von Getreide, als die Pferde plötzlich anzogen, von dem vollbeladenen Erntewagen und wurde von seinem eigenen Gespann überfahren. D. erlitt schwere Verletzungen.

Nun kommen die Herren dran.

— In London hat sich dieser Tage ein Verein gebildet, dessen Ziel es ist, für luftigere, leichtere und hygienische Herrenkleidung zu wirken und zu werben. Eine Anzahl bekannter Führer der geistigen Welt, des Theaters und der Aerztekreise haben sich unter die gleiche Fahne gestellt. Man beabsichtigt, einen Feldzug zu eröffnen gegen die Gesellschaftstracht, die hohen Kragen, die schweren Tuche und schlägt statt dessen den Gebrauch von Kniehosen und Schillerkragen (die in England Byronkragen heißen) vor. Man will sich auch an die Gasthöfe und Speisehäuser wenden, damit diese den überlieferten Kellnerfrack durch weiße Leinenanzüge ersetzen. Desgleichen machte die Vereinigung eine Eingabe an die Straßenbahngesellschaft, um die Beamten von ihren dicken Anzügen zu befreien. Schon im vorigen Jahre ging die Omnibusgesellschaft in London mit gutem Beispiel voran, indem sie ihren Führern und Schaffnern die Ablegung der Uniform und die Einführung der Byron(Schiller)kragen gestattete. Auch in den großen Geschäftshäusern sind entsprechende Kleidungserleichterungen längst eingeführt worden.

Wissenswertes.

— **Der Weltvorrat an Radium beträgt 42 Gramm; davon befinden sich in Amerika etwa 20, in Frankreich 10, in Deutschland und Schweden je sechs Gramm, in den anderen Ländern sind nur unbedeutende Mengen vorhanden.**

— **Masuren (Südostpreußen) weist in Deutschland mit durchschnittlich 57 Eis- und 145 Frosttagen die größte Kälte auf.**

Allerlei aus aller Welt.

* **Die Jahrtausendfeier in Lenzen.** Die in der Prignitz gelegene Stadt Lenzen konnte auf das erste Jahrtausend ihres Bestehens zurückblicken. Zu einer schlichten Feier hatten sich Vertreter der Regierung, der anderen alten Städte der Mark eingefunden. Auch die Kirche hatte Vertreter entsandt, da mit der Jahrtausendfeier die Einweihung der erneuerten St. Marien-Kirche verbunden war. Der Gottesdienst, bei dem der Berliner Lehrergesang-Verein mitwirkte, wurde mit einer Weiherede des Generalsuperintendenten der Kurmark Dibelius eröffnet. Mit einem Segens- und Weihespruch übergab er das Gotteshaus der Gemeinde. Nach dem Empfang auf der Burg Lenzen, Besichtigungen, Volkstänzen der Lenzener Jugend auf der Burgwiese folgte der offizielle Festakt. Abends war die Stadt illuminiert.

* **Jahrestagung der Evangelischen Frauenhilfe.** Der Hauptverband der Evangelischen Frauenhilfe wird in den Tagen vom 9. bis 12. September in den Räumen der Philharmonie in Berlin seine diesjährige Jahrestagung abhalten. Die Tagung steht unter dem Generalthema: „Gemeinschaft und Verantwortung". Ein Festgottesdienst wird am 10. September abends im Dom veranstaltet werden. Während der Tagung werden Besichtigungen und Rundfahrten in Berlin und Potsdam unter freundlicher Mitwirkung des Fremdenverkehrs-Amtes Berlin veranstaltet. Eine Sonderfahrt nach Wittenberg wird die Tagung beschließen.

* **„Warum Lloyd George in Friedrichshafen kein Zimmer bekam."** Der Sonderberichterstatter des „Stuttgarter Neuen Tageblattes" in Friedrichshafen erfährt, daß es in Kreisen der Vertretung des Reiches und des Landes Württemberg sehr sonderbar berührt habe, daß die Nichtanwesenheit Lloyd Georges anscheinend in einem Teil der englischen Presse zu Bemängelungen gegen Deutschland benutzt wurde. Lloyd George hat von seiner Absicht, der Ankunft des „Graf Zeppelin" beizuwohnen, niemand Mitteilung gemacht. Es lag nur eine private Anfrage eines Hotelbesitzers in Freudenstadt an den Direktor des Kurgartenhotels in Friedrichshafen vor, ob Lloyd George in der Nacht von Montag auf Dienstag Unterkunft finden könnte. Das wurde zugesagt. Als aber Lloyd George für Dienstag auf Mittwoch fünf Zimmer und einen Salon für zwölf Personen wünschte, mußte es abgelehnt werden, da die Räume für diese Nacht für die angemeldeten amtlichen Vertreter des Reiches, der Länder und anderer Staaten benötigt wurden. Lloyd George fand in Konstanz Unterkunft. Er hat dem Zeppelin-Empfang wohl deshalb nicht beigewohnt, da er am Mittwochabend bereits in Innsbruck sein wollte.

* **Heidebrand durch Leichtsinn eines Ausflüglers.** Die Ursache des Heidebrandes am vergangenen Sonntag zwischen Handorf und Höckel, dem große Flächen Wald und Heide zum Opfer fielen, ist nunmehr endgültig geklärt worden. Landjägerbeamte haben einen jungen Motorradfahrer aus Hamburg ermittelt, der bei einem Ausflug in die Heide zum Abkochen ein Feuer anzündete, wodurch der Brand verursacht worden ist. Der Täter ist geständig.

* **Zwei Personen vom Blitz erschlagen.** Ueber verschiedenen Orten der Pfalz ging ein äußerst heftiges Gewitter nieder, das von wolkenbruchartigen Regenschauern begleitet war. Besonders heftig entlud sich das Gewitter über den beiden Orten Forst und Deidesheim. In Deidesheim wurden der 40 Jahre alte Winzer Stadtrat Adam Seyler und der 28jährige Arbeiter Ludwig Wittmann vom Blitz erschlagen.

* **Ein Häftling bestiehlt den Untersuchungsrichter.** Der Untersuchungsrichter in der Pankrazer Strafanstalt bei Prag mußte bemerken, daß ihm, obgleich er das Zimmer nicht verlassen hatte, sein Rock mit der Geldtasche und die Aktentasche fehlten. Wie sich später herausstellte, hatte ein Pankrazer Häftling, den er verhört hatte, die Gegenstände mitgenommen.

Programm der Schlesischen Funkstunde.

Dienstag: 16,00: **Ernst Panke:** „Johann Christian Hickert. 16,30: **Unterhaltungskonzert aus dem Café „Goldene Krone"** (Leitung: Charles Nowack). 17,30: **Märchenstunde.** 18,05: **Stunde der Zeitschrift „Der Oberschlesier".** 18,30: **Französisch für Fortgeschrittene (50. Stunde).** 19,05: **Wettervorhersage.** 19,05: **Kabarett auf Schallplatten** (Conférence: Herbert Brunar). 20,05: **Dr. Dora Fuchs: Eheberatung, Mutterschutz, Säuglingsfürsorge.** 20,30: **„Musik der Zeit"** (Leitung: Ernst Prade, Tenor: Carl Brauner). 21,30: **Vilma Mönckeberg spricht von bösen Frauen.** 22,00: **Pressesumschau. Anschließend: Abendberichte und Mitteilungen des Verbandes Schlesischer Rundfunkhörer.**

Mittwoch: 16,00: **Kinderstunde.** 16,30: **Konzert der Funkkapelle** (Leitung: Ernst Prade). 17,30: **„Tage in Tunis", Gespräch mit Walter Schubert.** 18,00: **Mitteilungen des Arbeiter-Radio-Bundes.** 18,15: **Chefredakteur v. Heister: „Der Kampf um den Tonfilm".** 18,40: **„Das alte und das neue Lied" (Studienrat Bilke, Sopran: Paula Guttmann.)** 19,05: **Wettervorhersage.** 19,05: **Schuberlieder auf Schallplatten.** 20,05: **„Blick in die Zeit" (Dr. Reisse).** 20,30: **Unterhaltende Musik. Russische Tonsetzer. (Schlesische Philharmonie, Leitung: Franz Marszalek).** 22,10: **Abendberichte.** 22,35: **Theaterplauderei von Max Ophüls.**

Drucksachen jeder Art
liefert schnell, sauber und preiswert
Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H.

Neueste Nachrichten.

(Depeschen des „Namslauer Stadtblattes").

Flugzeugkatastrophe in den Vereinigten Staaten.

Newyork, 8. September. Bei Coney Island mußte ein Wasserflugzeug wegen Betriebsstoffmangel niedergehen und wurde von der Brandung unter die am Strande Badenden geschleudert. Von diesen wurden zwei getötet und fünf verletzt.

Newyork, 8. September. Bei dem schweren Flugzeugunglück am Strand von Coney Island sind, nach den bisherigen Feststellungen, zwei Personen getötet und elf verletzt worden. Man befürchtet jedoch, daß noch mehrere Verletzte ertrunken sind, da das Flugzeug, eine Maschine schweren Typs mit Passagierkabine, nach seiner Notlandung erst mit einer Geschwindigkeit von 90 km durch die Badenden hindurchschoß, ehe es an einer Kaimauer zerschellte. Der Pilot, der nur leichte Hautabschürfungen davontrug, erklärte, daß er, da sein Brennstoffvorrat erschöpft war, einen Platz für die Notlandung aussuchen wollte und dabei die Kontrolle über das Flugzeug verlor.

Schweres Flugzeugunglück am Schwarzen Meer.

Bukarest, 7. September. Wie die „Dimineatza" meldet, soll ein sowjetrussisches Flugzeug in einer Entfernung von 42 Meilen von Konstanza infolge einer Motorexplosion in das Schwarze Meer gestürzt sein. Die zehn Insassen, unter denen sich auch der Oberkommandierende der Kaukasus-Armee, General Fabrizius, befunden haben soll, hatten den Tod gefunden. Der Sowjetkreuzer Robotnik soll aus Sebastopol zur Unglücksstätte ausgefahren sein.

Bombenanschlag auf der Lemberger Messe.

Lemberg, 8. September. Gegen das Verwaltungsgebäude der Ostmesse wurde gestern abend eine Bombe geworfen. Die Inneneinrichtung wurde zum Teil zerstört. Zwei Angestellte wurden verletzt. Der Täter entkam. Einige Stunden vorher war ein Student verhaftet worden, der in einer Straße eine Bombe hatte fallen lassen. Die Bombe explodierte, ohne jemand zu verletzen.

Schiffsunglück in Finnland.

Stockholm, 7. September. Nach den letzten hier vorliegenden Meldungen aus Helsingfors über das Unglück im finnischen Seengebiet hatte der Dampfer Kuru 60 bis 100 Personen an Bord, darunter viele Schulkinder. Das Unglück soll darauf zurückzuführen sein, daß während eines Gewitters viele Passagiere auf der Leeseite des Schiffes Schutz suchten. Der einseitig belastete Dampfer wurde dadurch zum Kentern gebracht und sank. Um 1/2 2 Uhr nachts hatte man 23 Personen gerettet. Einzelheiten liegen noch nicht vor.

Neue Kämpfe an der russisch-chinesischen Grenze.

London, 8. September. Wie Reuter aus Mukden meldet, geben die chinesischen Behörden bekannt, daß sowjetrussische Streitkräfte am Freitag die chinesische Verteidigungslinie im Distrikt von Mandschuli angegriffen hätten, die heftigen Widerstand leistete. Der Kampf, so heißt es, dauerte den ganzen Tag an. Beide Teile erlitten starke Verluste. Die Russen wurden schließlich zurückgeschlagen. Auch an der südöstlichen Grenze der Mandschurei soll es zu Kämpfen gekommen sein. — In Pogranitskaja wurde ein Eisenbahnzug durch eine Bombe schwer beschädigt. Ein Chinese wurde dabei getötet.

Kirchliche Nachrichten.

Katholische Kirche.

Montag und Mittwoch 6 Uhr heilige Messen. — Dienstag 6 Uhr Requiem mit Conduct für Maria Kubisch. Donnerstag 3/4 6 Uhr heilige Messe. — Freitag 7 Uhr Schulmesse. — Sonnabend 3/4 6 Uhr heilige Messe. — Sonntag 6 Uhr heilige Messe. 3/4 8 Uhr Schulgottesdienst, 9 Uhr Predigt und Hochamt.

Vereine.

Montag 8 Uhr Spielabend des Gesellenvereins bei Wieland. Mittwoch Versammlung des Jugendvereins mit Vortrag bei Wieland.

Produktenmarktbericht.

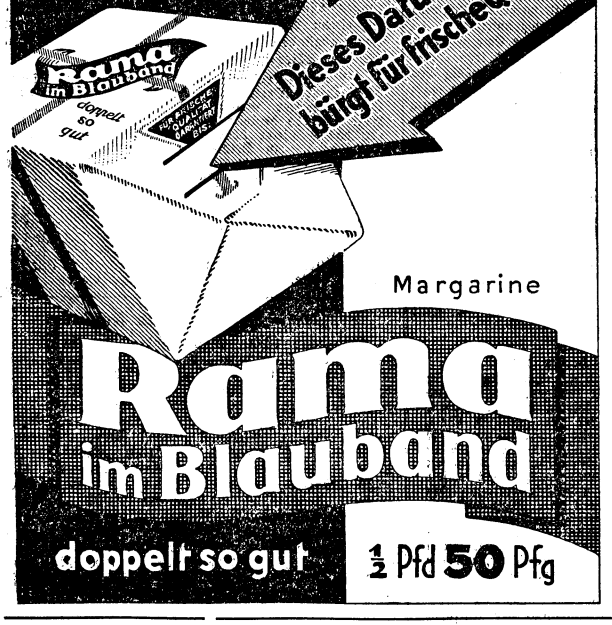
Amtliche Notierungen der an der Breslauer Produktenbörse vom 7. September 1929 gezahlten Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung (nur für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis) frachtfrei Breslau in vollen Wagenladungen Tendenz: Getreide: Ruhig. — Weizen mit niedrigerem Effektivgewicht entsprechend billiger. — Mehl: Ruhig.

Tägliche amtliche Notierungen (100 kg):

Getreide:	7.	6
Weizen* 75,5 kg Eff.-Gw. min. p. hl	23,40	23,40
Roggen* 71,2 „ „ „ „	19,50	19,50
Hafer, mittlere Art und Güte	16,50	16,50
Braugerste, feinste	22,00	22,00
Braugerste, gute	20,50	20,50
Braugerste, mittlere Art u. Güte	18,50	18,50
Wintergerste*	17,60	17,60
Hafer alt 17,50.		

*) Mittlerer Art und Güte.

Bei dem Verkauf ab Verladestation ermäßigt sich der Preis im Allgemeinen um die Fracht von der Verladestation.



Ein junger Mann

der Schreibmaschine beherrscht, ehrlich und fleißig ist, **sofort gesucht.**

Offerten u. **H. 134** an die Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Jg. Fräulein

für leichte Büroarbeit und Telefonbedienung zum baldigen Antritt gesucht.

Schriftl. Bewerbungen mit Lebenslauf unter **H. 132** an die Geschäftsst. des Stadtbl.

Wegen Verheiratung meines jetzigen, suche per 1. Oktober tüchtiges, anständiges

Stubenmädchen

in Wäschebeh. erfahren. Nähk. und Glanzpl. erwünscht.

Frau **M. Bielschowsky.**

Zum Antritt am 1. Oktober werden

eine Köchin und 1 Stubenmädchen

mit Plätt- und Nähkenntnissen gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Ausbesserin

welche auch kleine Aenderungen vornimmt, für bald gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Stadtblattes.

Tüchtigen

Schweine-Futtersmann

sucht

Dom. Minkowsky.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des Finanzamts in Namslau werden am **Mittwoch, den 11. September 1929, vormittags 11 Uhr** zu **Strehlitz** in dem Gasthause **Stirnagel** die anderweit gepfändeten Sachen, nämlich **ein Göpel, eine Nähmaschine** im Wege der Zwangsvollstreckung öffentlich versteigert werden.

Namslau, den 9. September 1929.

Vollstreckungsstelle des Finanzamts.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres teueren Entschlafenen, meines unvergeßlichen Bräutigams, des

Justizangestellten **Paul Neuper**

drängt es uns, allen Lieben, Verwandten, Nachbarn, Freunden und Bekannten für die aufrichtige Teilnahme und zahlreichen Blumenspenden nur auf diesem Wege hiermit herzlichst zu danken.

Besonderer Dank gebührt den Herren Beamten und Angestellten des Amtsgerichts, die dem lieben Heimgegangenen durch persönliche Teilnahme die letzte Ehre erwiesen, ebenso dem Stahlhelm, dem Turnverein sowie den Ehrenjungfrauen, und dem Krüppelheim für die aufopfernde Pflege. Nicht minder herzlichen Dank Herrn Pfarrer Grimm für die trostreichen Worte im Trauerhause und am Grabe, die allen Herzen wohlgetan und ein umfassendes Bild von den lobenswerten Eigenschaften und Lebensgewohnheiten des Heimgegangenen entrollten, um daraus zu schöpfen, welcher allgemeinen Beliebtheit, Wertschätzung und Achtung sich der Verstorbene unter seinen Mitmenschen erfreute.

Fern von seiner Heimat, geschmückt von Liebeszeichen und der Myrtenkrone aus treuen Händen, ruhe er in Frieden!

Elisabeth Wistop nebst **Eltern**

Rechnungsrat **K. Neuper** und **Kinder.**

Namslau, im September 1929.

Gipsdielen

Rohrgewebe, glasierte und unglasierte Fensterbohlbanksteine Isolierpappe, Chamotteziegel, Zement, gelöschten Kalk, sowie

Ziegel- u. Zementwaren

jeder Art empfiehlt

E. Kricke.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 10. September 1929 nachmittags 2 Uhr werde ich in Saabe (Bieterverf. Gasthaus)

1 Schreibtisch
1 Bücherschrank

zwangsweise versteigern.

Kaiserwaldt
Ober-Gerichtsvollzieher
in Namslau.

Verkäuflich:

Billard

sehr gut erhalten, mit kompl. Zubehör.

Anfragen unter **H. 133** an die Geschäftsstelle des Stadtbl.

Inserieren bringt Gewinn

Gesang-Verein Wilkau.

Unser langjähriges Mitglied

Sangesbruder

Robert Vogt

ist verstorben. Ehre seinem Andenken.

Der Vorstand.

Erstklassige Existenz

bei einem monatlichen Einkommen von 600 RM. und mehr bieten wir tüchtigen Landreisenden. Es handelt sich um Dauerposten. Bewerbungen unter **V. J. 1987** an **Postschließf. 330, Braunschweig**